

zu dem Anfang der Strömung zurückkehrt, entsteht ein geschlossener Kreis, innerhalb dessen die von dem Wasser zusammengetriebenen Langmassen die Sargassowiese bilden. Der südliche Arm der Äquatorialströmung zieht an der Küste von Südamerika hin und wendet sich später ebenfalls nach O. um.

Im Großen Ozean dreht sich die Äquatorialströmung nahe den Ostküsten Afriens gegen N.O. und bespült, mit ihrem, dem Golfstrom ähnlich warmen Wasser unter dem Namen Kuro Sio (d. h. schwarzer oder tiefblauer Strom) die Küsten der ostasiatischen Inseln.

Aus den Polargewässern drängen sich kalte Strömungen nach dem Äquator hin, so z. B. aus dem nördlichen Eismeer der Liffüste Nordamerikas entlang und aus den Gewässern um den Südpol längs der Westküste von Südamerika.

## § 14. Die geographische Karte.

1. Auch der größte Globus kann uns nur ein stark verkleinertes Bild der Erdoberfläche geben. Wollen wir solche Bilder größeren Maßstabes haben, so entwerfen wir nicht die ganze Erdoberfläche, sondern einzelne Teile derselben auf ebenes Papier. Solche Zeichnungen nennen wir geographische Karten, Landkarten oder kurz Karten.

Indem wir beim Entwurf solcher Kartenblätter auf die kugelförmige Erdkrümmung keine Rücksicht nehmen, erleiden die Karten notwendig Verzerrungen der wirklichen Formen, wie wir leicht einsehen, wenn wir uns denken, es sei das Gradnetz sowie die Gestalt der Länder und Meere auf eine Kugel aus dünner Kautschuthaut eingezeichnet, und wenn wir nun versuchen, Teile dieser Kugel in die Ebene auszuspannen. Die Verzerrungen werden um so größer, ein je größeres Stück der Erdoberfläche wir eben darzustellen uns bemühen. Die Gradnetzlinien, die in Wirklichkeit Kreise sind, werden vielfach zu geraden oder zu andern als kreisförmig gekrümmten Linien, die sich, statt nur unter rechten, unter den verschiedensten Winkeln schneiden. Die Karten geben also nur angenähert richtige Bilder der Erdoberfläche und ihrer Teile.

2. Um ein Bild der ganzen Erdoberfläche zu entwerfen, verflüchtigt man die beiden Halbkugeln durch zwei kreisförmige Figuren, welche man Planigloben (verebnete Kugeln) nennt, oder man bedient sich einer rechtwinkligen Figur, wie sie die Mercatorkarte darstellt, welche zuerst von Gerhard Mercator (1569) entworfen worden ist. Ihre Eigentümlichkeit besteht darin, daß sowohl die Paralleltreife als die Meridiane die Gestalt von geraden Linien haben, die einander unter rechten Winkeln schneiden. Da die Meridiane, statt sich gegen die Pole hin einander zu nähern, stets den gleichen Abstand beibehalten, so ist man, damit die Gestalt der Länder nicht zu sehr verzerrt werde, genötigt, den Abstand der Paralleltreife voneinander in demselben Verhältnis wie den der Meridiane zu vergrößern. Infolgedessen finden wir die nördlichen und südlichen Länder in einem größeren Maßstabe dargestellt als diejenigen in der Nähe des Äquators.

Meist betrachten wir den Globus so, daß sein Nordpol oben und Osten rechts liegt. Dieser Stellung entsprechend ist auf den meisten Karten Norden oben, Süden unten, Osten rechts, Westen links. Die Meridiane laufen also von oben nach unten, die Breitenkreise von rechts nach links,

3. Sehr wichtig für das Verständnis jeder Karte ist der Maßstab ihrer Verkleinerung (S. 26). Je höher wir uns etwa im Luftballon über die Erde erhoben denken, ein desto größeres Stück der Erdoberfläche überschauen wir, desto mehr verlieren aber die zahlreichen Einzelheiten an Deut-